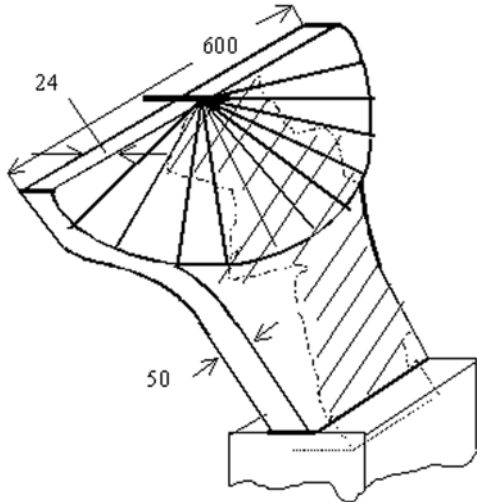


Eine Äquatorial-Sonnenuhr aus dem 4. Jh. B.C.

Gewissermaßen vorab ¹⁾ berichtet und analysiert K. Schaldach in einem jüngsten Beitrag ²⁾ ausführlich über die in der Nähe von OROPOS bei ATHEN im Amphiareion 1886 und 1984 gefundenen sechs Fragmente einer Äquatorial-Sonnenuhr.



rekonstruierte Äquatorial - Sonnenuhr im Amphiareion in der Nähe von OROPOS

Diese Bruchstücke machen insgesamt ca 40 % (im Bild schraffiert) der beiden äquatorparallelen und halbkreisförmigen Schattenflächen aus. Sie befinden

sich heute im Archäologischen Museum Piräus. Bei S. Gibbs (1976) gibt es auf diese Uhr unter „Fragmente mit Beschriftung“, No 8005, einen kurzen Hinweis.

Schaldach zeigt, wie die älteste Sonnenuhr der klassischen Antike auf der Basis der Gnomonik unserer Sphäre konstruiert wurde.

Die gemeinsame Achse beider Halbkreisflächen ist der nicht senkrecht zu diesen, sondern parallel zum Horizont liegende Gnomon. Der Gnomon ragt beidseitig nur geringfügig aus den Schattenflächen heraus.

12 gleich große Sektoren befinden sich auf den beiden Halbkreisflächen einer vollständig rekonstruierten Marmorplatte (550 mm x 600 mm), welche sich vom horizontalen Durchmesser (24 mm dick) allseitig zur Peripherie auf 50 mm Dicke verstärkt (s. Bild).

Auf den so vom Zentrum nach außen leicht gewölbten Schattenflächen werden nicht nur die Stunden, sondern auch die Jahreszeiten gemessen.

1. In Kürze erscheint von K. Schaldach „Die antiken Sonnenuhren I : Griechenland - Festland und Peloponnes“, FRANKFURT / M.
2. Schaldach, K.: The Arachne of the Amphiareion and the origin of gnomonics in Greece, JHA XXXV (2004), p. 435-445.

H. Rau

Die Sonnenuhr der Basilika San Marco in Venedig

Venedig! Was hat die Serenissima nicht alles an großen Schätzen bei sich vereint, sichtbare und verborgene! Zu Hunderten und Tausenden strömen die Touristen aus aller Welt täglich herbei und drängen sich auf der Rialto-Brücke und auf dem Markusplatz. Irgendwie erstaunlich ist es schon, dass es in dieser so überaus kunstsinnigen und geschichtsträchtigen Stadt nur wenige Sonnenuhren gibt. Doch da ist eine, bezaubernd in ihrer Schlichtheit und herben Schönheit und an der rennen sie alle vorbei, die Damen und Herren aus aller Herren Länder! Hier ist sie, die am häufigsten besuchte und am wenigsten beachtete Sonnenuhr der Welt! Achtung: Dieser Titel ist beim Guinness Book of Records noch vakant!

Es ist schon wahr: Viel ist nicht mehr übriggeblieben von Ihrer einstigen Gestaltung! – Eine kleine eiserne Stange mit einer mehrfach durchbrochenen Lochblende zur Anzeige des Wahren Mittags auf der Meridianlinie; das Campanella-Mittagsglöckchen am unteren Ende der der Mittagslinie haben die heutigen Restauratoren noch zu retten vermocht. Auch sind noch Spuren einstiger Beschriftung am Kopf der Säule übriggeblieben. Diese Sonnenuhr aus dem 18. Jahrhundert hat sicherlich schon etliche Restaurierungen über sich ergehen lassen müssen. Das kann

auch daran abgelesen werden, dass sie heutzutage den Mittag mit zehnmütiger Abweichung anzeigt.

Mit dieser Säule hat es übrigens eine ganz besondere Bewandnis, wie in dem Aufsatz von Corrado Mazzon nachzulesen ist: LA MERIDIANA DI SANT'ALIPPIO DELLA BASILICA DI SAN MARCO E LA SUA IMPORTANZA CARTOGRAFICA; ATTI DELL'ISTITUTO VENETO DI SCIENZE, LETTERE ED ARTI; Oktober 1999. Sie ist ein wichtiger städtebaulicher Fixpunkt Venedigs. Corrado Mazzon hat in seiner Untersuchung auch noch mehr Details der Sonnenuhr herausgearbeitet, die sich allerdings einem gewöhnlichen Passanten ohne Hilfsmittel von dem Absperrgitter aus nicht erschließen, das nunmehr die Basilika gegen zu „handgreifliche“ Bewunderer schützt.

Nun bleibt noch die Frage offen: Warum eine Mittagssonnenuhr ausgerechnet an dieser Stelle? Des Rätsels Lösung ist gleich nebenan zu sehen: Die berühmte astronomische Uhr mit Ihren imposanten Glockenschlag-Figuren auf dem Dach!



Sicherlich hat diese kleine, unscheinbare Mittagssonnenuhr an der äußersten linken Säule der Vorderfront der Basilika San Marco lange Zeit hinweg als getreuer Knecht gedient, um deren Zeitanzeige zu justieren, wenn sie mal etwas aus dem Takt war.



© Corrado Mazzon

Bleibt zum Schluss ein frommer Wunsch auszusprechen: Möge dieser Sonnenuhr noch ein langes Leben beschieden sein! Wenn Sie nächstens mal wieder nach Venedig kommen, dann werden Sie bestimmt nicht achtlos an dieser Säule vorbeigehen und vermutlich werden Sie es sich auch nicht nehmen lassen und zufällig vorbeisclendernde Passanten auf diesen kleinen Schatz aufmerksam machen!



Gnomon mit Lochblende

Ein ganz besonderer Dank gilt meinen italienischen Freunden und Bekannten, die mich bei meiner Recherche sehr liebenswürdig und tatkräftig unterstützt haben: Alessandro Gunella, Marco Discacciati, Dr. Rugero Rugolo, Gian Carlo Rigassio, Nicola Severino und Mario Arnaldi.



Ansicht vor der Restaurierung 2004/ 2005

Reinhold R. Kriegler, Kopernikusstraße 125, 28357 Bremen; Reinhold.Kriegler@gmx.de